



B.Z. Die Stimme Berlins und BILD vom 4.11.2022

<https://www.bz-berlin.de/berlin-sport/union-berlin/ruhnert-die-linke-auf-vordermann-zu-bringen-haette-mich-gereizt>

Union-Manager

Ruhnert: „Die Linke auf Vordermann zu bringen, hätte mich gereizt“



Union-Manager Ruhnert wurde 2017 als Chefscout nach Köpenick geholt, seit 2018 ist er Manager der Profis – und supererfolgreich Foto: picture alliance/dpa

Von der B.Z. Redaktion

Union-Manager Ruhnert lässt in seiner Biographie tief blicken und redet Klartext über Politik, den DFB und seine Jugend.

Warum ist dieser Mann so erfolgreich? Diese Frage stellen sich derzeit viele in Fußball-Deutschland. Unions Erfolg hat zwar viele Väter. Einer der wichtigsten heißt Oliver Ruhnert (50).

Der Manager veröffentlicht mit Hilfe des Autors Helge Meves am 8. November das Buch „Das Geheimnis seines Erfolgs“ (18 Euro beim Eulenspiegel-Verlag).

Ruhnert ist nicht nur fußballbesessener Bundesliga-Manager, sondern auch Hobby-Politiker und Freizeit- Schiedsrichter. Weggefährten aus Sport (u.a. Urs Fischer, Christopher Trimmel) oder Politik (u.a. Sahra Wagenknecht) schildern im 192-Seiten-Buch ihre Eindrücke.

Auch sein Assistent Marc Lettau (37) kommt zu Wort, beschreibt ihn als manchmal zerstreut: „Oliver lässt schon mal sehr gerne Koffer in Zügen liegen, stellt am Check-in-Schalter fest, dass er sein Portemonnaie im Büro vergessen hat, oder er nimmt manchmal vorsichtshalber einfach Dinge von Kollegen mit – getreu dem Motto ‚Besser haben als brauchen‘.“

► Aufgewachsen ist Ruhnert im Sauerland. Er erinnert sich: „Mein Vater war Arbeiter, auf Montage und oft nur am Wochenende da, meine Mutter im Einzelhandel tätig. Ich habe fünf Geschwister. Wir (...) wohnten in einer Hochhausiedlung direkt an einer Schnellstraße. (...) Wenn unsere Wohnsituation etwas Positives hatte, dann dass die Wohnung recht zentral lag. Das Stadion war fußläufig und ebenso schnell zu erreichen wie die Hauptschule und später dann die Realschule. Was die Schulleistungen betrifft, bin ich eher so ein Saisonarbeiter gewesen: Immer wenn es auf das Ende der Halbjahre zugeht und die Zeugnisse drohten, tat ich gerade so viel, um durchzukommen.“

► Ruhnert arbeitete sich hoch. Vom Sauerland bis zu Schalke, wo er Nachwuchschef und Chefscout wurde. Dort traf er unter anderen den damaligen Coach Felix Magath (69): „Felix Magath ist zweifellos ein Fachmann, die Gespräche mit ihm gehören zu den fundiertesten, die ich in meiner Karriere geführt habe. (...) Die Umgangsformen hingen allerdings stark von der Situation ab. Hatte ich zum Beispiel am Abend zuvor bei gutem Wein und Essen stundenlang einen entspannten und angenehmen Felix Magath erlebt, konnte sich das schlagartig ändern, wenn mehrere Leute anwesend waren. Da wurde die Stimmung manchmal eisig, sodass man sich fragte, ob das noch die Person war, mit der man am Vorabend gegessen hatte.“

► Scouting – nicht immer ein einfacher Job. Über eine Begebenheit mit Magath-Nachfolger Ralf Rangnick (64): „Einmal fiel ihm Freitag spät abends ein, dass am nächsten Tag ein Spieler in Frankreich gescoutet werden sollte. Da musste ich alle Hebel in Bewegung setzen, um das hinzubekommen. Kurz vor Lorient, nach einer improvisierten Anreise, keinem Schlaf und zwanzig Minuten vor Anstoß teilte er mir mit, dass er den Spieler doch nicht mehr wolle. Es war gut, dass er mir das am Telefon sagte und wir uns nicht gegenüberstanden ...“

► Ruhnert gilt als Kritiker des DFB. Vor allem, was die Nachwuchsarbeit angeht. Er sagt: „Uns fehlen Typen (...) nicht nur auf dem Spielfeld. Mit der Gleichmacherei in der Ausbildung von Trainern ist auch dort Individualität verloren gegangen. (...) Zu meiner Zeit auf Schalke war ich bei den DFB-Tagungen einer der wenigen, die auch mal kritische Töne anklingen ließen. Die meisten haben sich in ihrem Job arrangiert oder Angst, etwas zu sagen und die weitere Karriere zu gefährden.“

► Ruhnerts Hobby: die Politik. Für „Die Linke“ sitzt er im Stadtrat von Iserlohn. Geht mehr? Ruhnert: „Es gab kurzfristig schon einmal die Idee und Möglichkeit, in die große Politik nach Berlin und somit in die Bundespolitik zu gehen. Gereizt hätte es mich, das muss ich gestehen, diese sich im Sinkflug befindende Linke wieder auf Vordermann und deutschlandweit einen neuen Ruck in die Partei zu bringen. (...) Man soll niemals nie sagen, heißt es doch. (...) Vorstellen kann ich es mir momentan aber eher nicht.“

Dazu ist der Fußball ihm zu wichtig. 2019 stieg er zum Union-Manager auf, nachdem er 2018 als Chefscout verpflichtet wurde. Es gab auch andere Optionen. Er hätte als Nachwuchschef nach China gehen können, vielleicht nach Wolfsburg. Er entschied sich für Köpenick.

Wie er seine Zukunft sieht?

Ruhnert: „Ich habe oft erklärt, dass ich dem Fußball gern erhalten bleiben möchte, aber nicht ewig diesen kraft- und nervenzehrenden Job, zeitweise 24/7, machen werde. Deshalb könnte es trotz vieler anderer Möglichkeiten durchaus sein, dass Union meine erste und letzte Station im Profifußball bleiben wird.“



Sie sind für Unions Erfolg verantwortlich: Trainer Urs Fischer (l.) und Manager Oliver Ruhnert Foto: picture alliance/dpa

<http://www.helgemeves.de/vereintes-unveu.html>